

Basler Stadtbuch
Dossier 2016

Basel und der Brexit
Simon Erlanger

Basel und der Brexit

Simon Erlanger

Die Abstimmung über den Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union zählt zu den wichtigsten aussenpolitischen Ereignissen des Jahres 2016. Für viele kam der Volksentscheid überraschend, aus heiterem Himmel, und warf liebgewonnene Gewissheiten über den Haufen. Die Zukunft des europäischen Einigungsprozesses ist seither offen. Mit dem Brexit im Sommer, der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten im Herbst und dem Aufstieg populistischer Bewegungen in vielen Ländern bei gleichzeitigem Grossmachtgebaren Russlands erscheint seither die politische Lage in Europa zunehmend instabil und ungewiss.

Was sind nun die Auswirkungen des Brexit auf die wirtschaftliche Situation der Schweiz und insbesondere Basels? Letztere ist wie kaum eine andere Schweizer Stadt mit dem nahen europäischen Ausland vernetzt und Standort zahlreicher europäisch und global tätiger Konzerne, die massgeblich zum fiskalischen Wohlergehen des Stadtkantons beitragen. Die trinationale, grenzübergreifende Region Basel ist abhängig vom freien Verkehr von Menschen und Waren. Kein Wunder, dass man in Basel die Brexit-Abstimmung vom 24. Juni 2016 mit grosser Spannung beobachtete.

Basel im Fokus

Nur wenige Beobachter realisierten allerdings, dass gerade Basel in diesen entscheidenden Tagen im Juni, während und unmittelbar nach der Brexit-Abstimmung, im Zentrum des Geschehens stand. Wie zentral der Standort Basel war, zeigt folgende Szene, die der Autor am 24. Juni, dem Tag des Entscheids, auf dem Centralbahnplatz kurz vor 12 Uhr beobachtete. Mitten durch das ewige Chaos aus heranbrausenden Trams, Bussen, rasenden Velokurieren, herumirrenden Fussgängern, Schulklassen und Strassenmusikanten schlendert ruhig eine kleine, ältere Dame. Sie unterhält sich entspannt lächelnd mit einem auch schon etwas älteren, aber durchtrainiert erscheinenden Mann. Er trägt im Ohr einen Kopfhörer samt Mikrofonkabel und am Revers einen Pin mit der US-amerikanischen Flagge. Hinter den beiden folgt ein weiterer, ähnlich aussehender und gleichgekleideter Mann. Die beiden sehen aus wie Agenten des Secret Service, der den US-Präsidenten und prominente Politiker bewacht. Doch was bringt die Sicherheitsbeamten nach Basel? Wen bewachen sie? Wer ist die nette Seniorin, die nun aus dem UBS-Bankomaten zwischen Café Bachmann und BVB-Bushaltestelle Geld bezieht? Dem Beobachter wird plötzlich klar: Es ist Janet Yellen, die noch von Präsident Obama ernannte Präsidentin des Federal Reserve Board (Fed), der US-amerikanischen Zentralbank. Offenbar kam sie direkt aus dem Basler BIZ-Turm – und dort tagen die Notenbankpräsidenten der Welt, um auf den Brexit reagieren zu können.

Basel stand an diesem Tag also im internationalen Fokus, ohne dass dies, dank der traditionellen Diskretion der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die hiesige Öffentlichkeit und die lokalen Medien zur Kenntnis genommen hätten. Hier hielt die «Bank der Zentralbanken», wie die BIZ auch genannt wird, am Brexit-Wochenende ihre jährliche Generalversammlung ab und versuchte, den Auswirkungen der Brexit-Abstimmung zu begegnen und die Finanzmärkte zu beruhigen. Ihre Stellungnahme zum Brexit veröffentlichte die BIZ zwei Tage als Teil ihres Jahresberichts 2015/16.¹ Der Austritt Grossbritanniens aus der EU sei zwar eine Belastungsprobe für das Land selbst und ganz Europa, teilt sie mit. Für die Weltwirtschaft stelle der Brexit jedoch nur eines von vielen Problemen dar. Weit

¹ <https://www.nzz.ch/wirtschaft/wirtschaftspolitik/der-brexit-ist-nur-die-spitze-des-eisbergs-ld.91691>;
http://www.bis.org/publ/arpdf/ar2016_de.htm (Zugriff: 03.04.2017).

beunruhigender seien die weltweit ungebremst wachsenden Schuldenberge, bei gleichzeitig geringen Produktivitätsfortschritten. Drei Monate nach dem Brexit-Entscheid konstatierte die BIZ dann, dass der Brexit-Schock gut verdaut sei. Die Märkte hätten sich rasch von der bösen Überraschung erholt. Die Stimmung an den Finanzmärkten sei so gut, als habe es den Brexit nie gegeben und als sei alles nur ein böser Traum gewesen, so die optimistische Aussage.

Basler Reaktionen

Nur einen Tag vor der Abstimmung sprach der Basler Volkswirtschaftsdirektor Christoph Brutschin (SP) an einer Sitzung des Oberrheinrats über die Folgen des Brexits für die Region. Es werde wohl nicht so schlimm kommen, meinte er zuversichtlich. Umso grösser war der Schock, als an dem ominösen Freitag im Juni die Resultate bekannt wurden. «Ich nehme den Entscheid zur Kenntnis, der aus einem demokratischen Verfahren ermittelt wurde, auch wenn ich mir diesen anders erhofft habe», kommentierte Brutschin am Tag danach. «Der Brexit hat Auswirkungen auf die ganze EU, Grossbritannien, die Schweiz und besonders auch auf die Region Nordwestschweiz. Basel als Grenzstadt ist natürlich direkt von diesem Entscheid betroffen, da viele Arbeiter aus dem Ausland kommen, die hier angestellt sind.»

«Der Brexit ist schon sehr bitter», meinte auch der Architekt Pierre de Meuron gegenüber den Medien. «Man hat ja schon immer gehofft, dass es nicht so kommt.» De Meuron war eben erst von der Eröffnung des Erweiterungsbaus der Tate Modern (Architekten: Herzog & de Meuron) aus London zurückgekehrt. «Vor allem die Klarheit des Resultats ist überraschend, das habe ich so auch nicht erwartet. Aber das beweist, dass am Ende nur das gilt, was in der Urne liegt – das ist Demokratie. Ich bin überrascht, aber ich bleibe cool», erklärte Alan Chalmers, der ehemalige britische Honorarkonsul in Basel. Auch der Geschäftsführer des Vereins Pro Innerstadt Basel, Mathias F. Böhm, hatte das Ja zum Ausstieg nicht erwartet: «Es ist schon etwas überraschend, dass es passiert ist.» Der Brexit werde das britische Pfund schwächen und zu einer neuerlichen Aufwertung des Schweizer Frankens führen. Dies könnte dem Einkaufstourismus ins nahe Ausland einen weiteren Schub verleihen. Gegenüber den Medien betonte Böhm aber, dass sich alles bald wieder beruhigen werde: «Solche Einzelereignisse wie das 8er-Tram oder der Brexit haben relativ wenig Auswirkung auf die grosse Entwicklung im Einkaufsverhalten.»

Die grossen, in Basel ansässigen Life-Sciences-Konzerne äusserten sich in den Tagen nach dem Brexit äusserst zurückhaltend, während die mittleren und kleinen Firmen sich deutlicher zu Wort meldeten. Angst machte letzteren dabei vor allem die Gefahr einer durch den Brexit ausgelösten weiteren Aufwertung des Frankens. Diese könnte zur Verlagerung von Unternehmen von Basel weg in den EU-Raum führen, wurde befürchtet. Ausserdem bedeute der Brexit-Entscheid den Beginn einer Epoche der Unsicherheit, und das sei nicht gut für das Geschäft, so ein lokaler Unternehmer.

Die Folgen

Es war dann das unabhängige Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Basel Economics AG, welches die möglichen Folgen für die Schweiz und Basel in fünf Problemfelder gegliedert skizzierte.²

1. Der Brexit wird zu Unsicherheit über den künftigen Status Grossbritanniens gegenüber der EU führen. Da beide wichtige Handelspartner der Schweiz sind, wird sich diese auch bei uns negativ auf Investitionen, Konsum und Handel auswirken.
2. Der Brexit wird die Finanzmärkte verunsichern und möglicherweise eine Börsenkrise auslösen, die auch die Schweizer Pensionskassen und institutionellen Anleger in

² http://bakbasel.ch/fileadmin/documents/medienmitteilung/BAKBASEL_Kommentar_BREXIT_schweiz.pdf (Zugriff: 03.04.2017).

Mitleidenschaft ziehen würde. Andererseits könnte die unklare Zukunft der Londoner City zu einer Stärkung der Schweizer Finanzplätze führen.

3. Die durch den Brexit verursachte Ungewissheit könnte eine Flucht in den stabilen Schweizer Franken bewirken, was dessen weitere Aufwertung zur Folge hätte – mit den bekannten Folgen: Druck auf die Schweizer Exportwirtschaft und in der Region Basel verstärkter Einkaufstourismus zulasten des Detailhandels.
4. Der Brexit wird den Handlungsspielraum der Schweiz gegenüber der EU bezüglich der Verhandlungen in Bezug auf die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative verringern.
5. Der Brexit könnte generell zu einer Schwächung des europäischen Binnenmarktes beitragen – angesichts der engen Verflechtung der Schweizer Aussenwirtschaft mit dem Euroraum (50% der Exporte) ein Nachteil für die Schweiz.

Basel im Vorteil

Nun sei aber gerade Basel weniger betroffen als der Rest der Schweiz, so BAK Basel direkt nach dem Brexit. Gerade bei Pharma und in den Life Sciences spiele der Wechselkurs eine geringere Rolle als etwa die institutionelle Nachfrage. Die BAK sah sogar im Gefolge des Brexits Chancen für Basel, Unternehmen aus Grossbritannien in der Region anzusiedeln. Dank der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU könnten zum Beispiel britische Firmen von den beiden Basel aus den Binnenmarkt bewirtschaften. Für US-Firmen und Start-ups könnten Basel und Umgebung deshalb attraktiv werden, meinte auch die regionale Wirtschaftsförderungs-Organisation BaselArea, die allerdings nicht mit einem Massenexodus britischer Firmen rechnete: «Der Brexit kam überraschend. Doch wegen der Risiken, die mit einem Umzug verbunden sind, werden sich Unternehmen nicht überstürzt entschliessen, London zu verlassen.»³ Firmen mit einer grossen Forschungsabteilung müssten nicht nur den hohen Aufwand berücksichtigen, der durch den Aufbau von Labors an einem neuen Standort entstehe. Vielmehr seien auch die Forscher und deren Familien am heutigen Standort zu Hause und nicht unbedingt mobil. «Da wird der Umzug in ein anderes Land zu einem komplexen Unterfangen», so BaselArea-Sprecher Thomas Brenzikofer.

Trotzdem sah er Chancen: «Bisher war es für US-Konzerne aufgrund der gemeinsamen Sprache und Kultur natürlich, dass man das Europa-Hauptquartier in London ansiedelt. Dies könnte sich durch die Unsicherheiten der nächsten Jahre ändern.» Auch in Bezug auf mögliche Standortevaluationen von Start-ups räumte er der Region Basel Perspektiven ein, trotz der Turbulenzen rund um die Masseneinwanderungsinitiative. Dies würde zu einem weiteren rasanten Wachstum der Expat-Gemeinde in der Region führen. Basel bleibe dabei angewiesen auf gute und billige Flugverbindungen nach London. Hier kommt die britische Billigfluggesellschaft EasyJet ins Spiel, die schon jetzt in Basel einen ihrer grossen Stützpunkte betreibt.

EasyJet neu mit Basler Hauptquartier?

Für das Businessmodell von EasyJet bringt der Brexit eine massive Herausforderung mit sich. Ein Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union bedeutet auch den Ausschluss des Landes aus dem sogenannten europäischen Luftverkehrsmarkt. Dieser ermöglichte es britischen Airlines bisher, alle europäischen Destinationen von allen europäischen Flughäfen aus anzufliegen, ohne dass ein Heimatflughafen definiert werden beziehungsweise auf dem europäischen Festland liegen musste. Neu müssten Destinationen einzeln ausgehandelt

³ <http://www.aargauerzeitung.ch/basel/basel-stadt/ziehen-dank-brexit-mehr-firmen-in-die-region-130395546>
(Zugriff: 03.04.2017).

werden. Der europäische Luftverkehrsmarkt machte bisher die Stationierung mehrerer EasyJet-Flieger auf dem EuroAirport und den dortigen Aufbau eines EasyJet-Hubs erst möglich. Mit dem Brexit gäbe es für EasyJet nun zwei Möglichkeiten, spekulierten britische Zeitungen. Eine Option sei die Gründung einer EasyJet-Tochtergesellschaft in einem EU-Land. Diese könnte dank eines in der gesamten EU gültigen sogenannten Luftverkehrsbetreiberzeugnisses ohne Hindernisse alle Destinationen anfliegen. Eine wie bisher rein britische Gesellschaft müsste dagegen nach einem Brexit erst teuer und zeitraubend bei allen Ländern einzeln um Streckenrechte nachfragen. Die zweite Möglichkeit wäre der Ausbau der Schweizer Tochter EasyJet Switzerland. Die Schweiz sei als Nicht-EU-Mitglied über ein Luftfahrtabkommen Teil des Binnenmarktes. Hier hätte Basel als erfolgreicher EasyJet-Standort die Möglichkeit, neue Heimat der britischen Fluglinie zu werden.

Chancen für Basel

Mittlerweile wollen sich sowohl Grossbritannien als auch die Schweiz um ein gegenseitiges Freihandelsabkommen bemühen. Sollte ein solches zustande kommen, könnte die Schweiz und damit auch Basel eine Schlüsselrolle spielen im umfangreichen Handel zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU. Gerade die EU-exponierten und europäisch gut vernetzten beiden Basel wären dafür günstig positioniert.

Gut zehn Monate nach der Brexit-Abstimmung hat die britische Premierministerin Theresa May am 29. März 2017 den Brexit offiziell ausgelöst. Negative wirtschaftliche und politische Folgen für die Region sind trotz aller Befürchtungen bisher nicht auszumachen. Martin Eichler, Chefökonom von BAK Basel, meint dazu, dass sich an der Grundaussage, Basel und die Schweiz seien vom Brexit wirtschaftlich nachteilig betroffen, nichts geändert habe. Allerdings seien viele der Wirkungsmechanismen eher mittel- bis langfristiger Natur, zum Beispiel Standortentscheidungen von Unternehmen. Tatsächlich hat sich die Unsicherheit über die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU weniger stark als zunächst befürchtet in der britischen Wirtschaft niedergeschlagen – beziehungsweise wurde teils überlagert durch die Wechselkursabschwächung des Pfunds, ihrerseits ein Zeichen der Unsicherheit. Somit hat auch die Schweizer Exportwirtschaft in Richtung Grossbritannien bisher weniger gelitten als befürchtet.

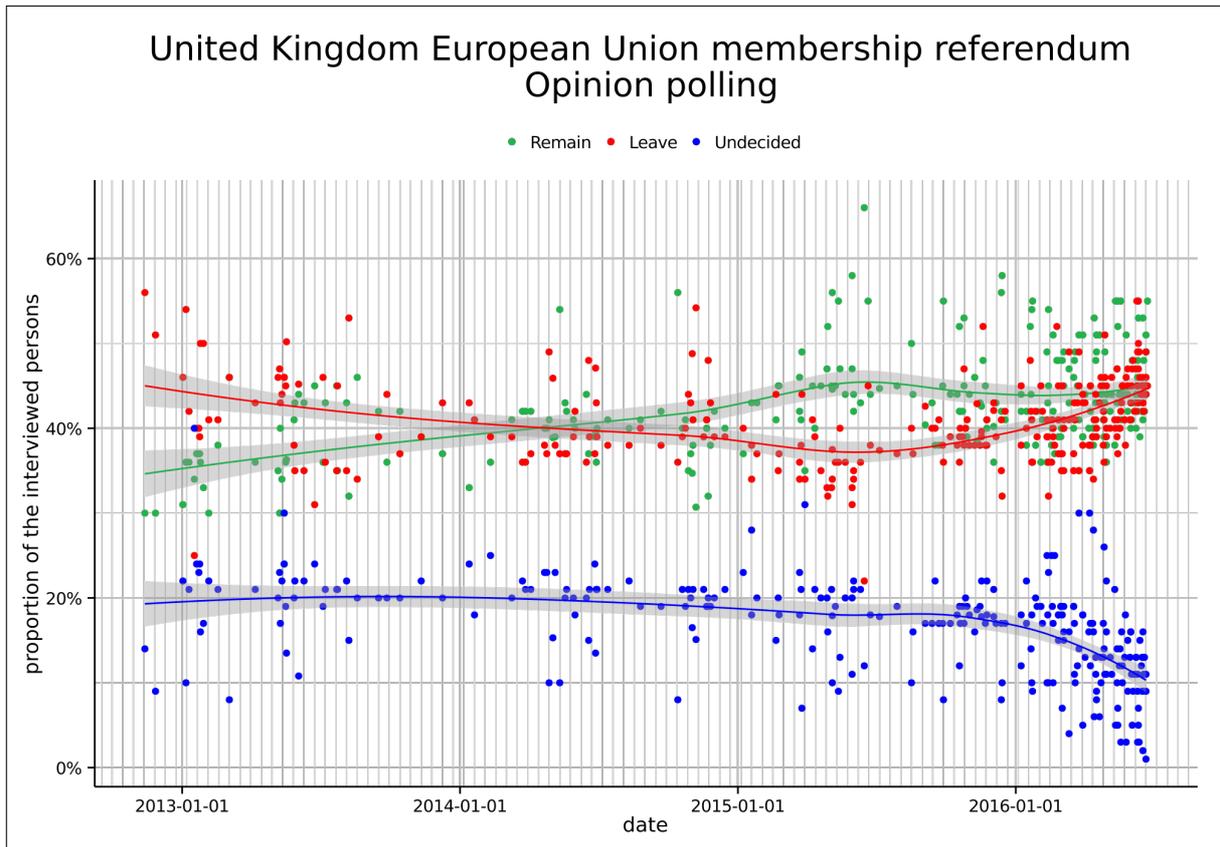
Mit anderen Worten: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der Brexit-Schock kann noch kommen. Unterdessen sorgt die bevorstehende Präsidentschaftswahl in Frankreich für weit mehr Unruhe. Sollte der Front National mit Marine Le Pen bei den Wahlen gut abschneiden oder diese sogar gewinnen, würde dies neuerliche und sehr heftige Turbulenzen für die EU bedeuten – was wiederum unmittelbare und heftige Auswirkungen auf die Region Basel hätte. Die Situation bleibt ungewiss.

Über den Autor

Simon Erlanger ist Historiker und Dozent an der Universität Luzern und Redaktor bei Telebasel. Während der Brexit-Abstimmung war er Redaktor bei der «bz Basel».



Hauptsitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich BIZ am Centralbahnplatz (Foto: Kathrin Schulthess)



Entwicklung der Befragungsergebnisse für das Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreiches in der Europäischen Union: grün = bleiben, rot = verlassen, blau = unentschieden (Abb.: Wikimedia Commons, T. Seppelt)



Ankündigung der Referendums-Debatte zwischen David Cameron und Nigel Farage im britischen TV-Sender ITV am 7. Juni 2016 (Foto: Wikimedia Commons, David Holt)

Audio- und Video-Beiträge



Interview mit Alan Chalmers zur Abstimmung über den Brexit

(Telebasel, 22.06.2016, 7:20 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/dossier/2016/2016-06.html?media=e14d1e79-7cbf-4894-8a58-a4072426111d>



Nach dem Brexit-Ja

(Radio SRF, Kultur kompakt, 24.06.2016, 2:58 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/dossier/2016/2016-06.html?media=9364f872-27da-4400-8320-8eae197ace8>



Die Brexit-Pläne der britischen Regierung

(Radio SRF, Echo der Zeit, 02.02.2017, 6:46 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/dossier/2016/2016-06.html?media=c64b6dc6-56d6-4370-909a-173c9435d9ef>

Impressum

Basler Stadtbuch, Dossier 2016:
Basel und der Brexit

Redaktion: Christoph Merian Stiftung, Abteilung Kultur
Redaktionsschluss: April 2017
Lektorat und Korrektorat: Dr. Rosmarie Anzenberger
© 2016 Leitartikel: Simon Erlanger
© 2016 Abbildungen: siehe Bildlegenden
© 2016 Tagespresse: siehe eingebundene PDFs
www.baslerstadtbuch.ch

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung, www.cms-basel.ch
www.baslerstadtbuch.ch